

# der skatfreund

## Kartenspieler kennen uns

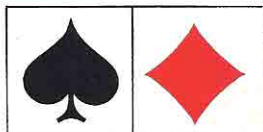
*Echte  
Altenburg-Stralsunder*  
SPIELKARTEN

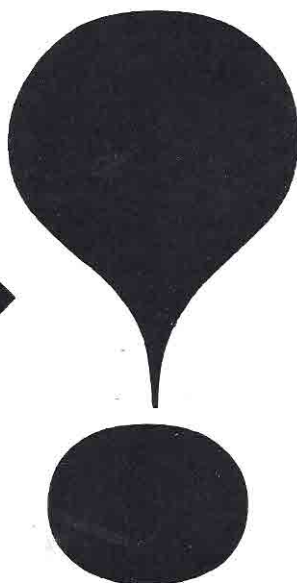
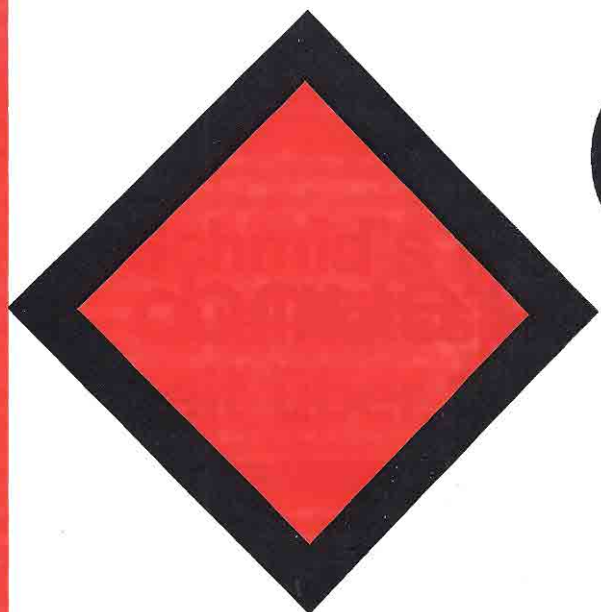


VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. 7022 LEINFELDEN B. STUTTGART

10

14. JAHRGANG OKTOBER 1969





**Gut Blatt! mit  
KARO NOVA**

**und  
Bielefelder  
Spielkarten**



# DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. · Sitz Bielefeld  
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

14. Jahrgang

Oktober 1969

10

## In eigener Sache

Immer wieder werden Verbandsleitung und Schriftleitung gebeten, in der Verbandszeitschrift „der skatfreund“ Anzeigen über Preisskat-Veranstaltungen und Turniere örtlicher Klubs in der Form der bekannten Ausschreibung regionaler und deutscher Meisterschaften aufzunehmen. Dieser Bitte können wir aus grundsätzlichen Erwägungen heraus nicht nachkommen und müssen es auch ablehnen, mit einer kurzen Notiz auf solche Veranstaltungen hinzuweisen.

Liebe Skatfreunde, Sie werden für unsere Lage sicherlich Verständnis aufbringen, wenn Sie wissen, daß

- die Seitenzahl unserer Verbandszeitschrift beschränkt und eine Vergrößerung des Umfanges nur auf Kosten der Mitglieder möglich ist,
- der vorhandene Raum unbedingt mit allgemein interessierenden Themen, Berichten, Verbandsmitteilungen und Skataufgaben genutzt werden muß,
- infolge Platzmangels eine gleichmäßige Behandlung und rechtzeitige Veröffentlichung von Anzeigen der erwähnten Art nicht gewährleistet ist.

Dabei wollen wir allerdings nicht verkennen, daß schon hin und wieder die Möglichkeit zur Aufnahme von Hinweisen und Anzeigen vorhanden wäre. Aber unser Grundsatz lautet: Gleiches Recht für alle! Und diesen Grundsatz können wir nicht garantieren, wenn wir dann und wann aus Gründen der Platznot die Veröffentlichung solcher Anzeigen ablehnen müssen. Um unserem Leitspruch „Gleiches Recht für alle“ wirklich treu bleiben zu können, müssen wir aus den vorgenannten Gründen nach wie vor die Veröffentlichung von Anzeigen oder Hinweisen, soweit sie nicht die offiziellen Meisterschaften des Deutschen Skatverbandes zum Gegenstand haben, absolut ablehnen.

Wir sind aber bereit, über solche Veranstaltungen rückschauend in Kurzform zu berichten und möchten alle Skatfreunde zur weiteren Mitarbeit an der Gestaltung dieser Skatzeitschrift aufrufen. Bitte, lassen Sie nicht gleich den Kopf hängen, wenn Ihr Bericht gekürzt wurde oder nicht sofort erscheint, er kommt bestimmt – wie der nächste Winter.

Abschließend möchten wir Sie aber auf eine Möglichkeit aufmerksam machen, wie Sie diese Zeitschrift benutzen können, Ihr Turnier einem größeren Kreise publik zu machen. Dazu ist es allerdings erforderlich, daß Sie Anzeigen im Format DIN A5 drucken lassen oder auf diese Größe falten und diese dem Deutschen Skatverband e. V., 48 Bielefeld, Postfach 2102, rechtzeitig, d. h. spätestens 2 Monate vor dem Turniertag, übersenden. Wir werden dann dem „skatfreund“ ein Exemplar Ihrer Werbung beifügen. **Aber:** Schon ein altes



Sprichwort sagt, daß selbst der Tod nicht umsonst sei, weil er das Leben koste. Auch in dem hier beschriebenen Ausnahmeverfahren geht es leider nicht kostenlos. Wenn Sie also von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, dann bitten wir Sie mit der Übersendung des Werbematerials um gleichzeitige Überweisung des von der Verbandsleitung für solche Zwecke festgesetzten, gestaffelten Unkostenbeitrages, der die Kosten für zusätzlichen Arbeitsaufwand und die höheren Portoauslagen decken soll, die bei eigener gezielter Werbung wesentlich höher liegen würden. Die Staffelung richtet sich nach der Anzahl der Postleitzahlgebiete, in denen Ihre Werbung verbreitet werden soll, und zwar beträgt der Unkostenbeitrag

- |   |          |
|---|----------|
| 1. für den Bereich einer einstelligen Postleitzahl  | 10,— DM, |
| 2. für den Bereich drei einstelliger Postleitzahlen | 20,— DM, |
| 3. für alle dem DSKV. angeschlossenen Skatklubs     | 40,— DM. |

Vermerken Sie bitte auf dem Zahlkartenabschnitt den Grund Ihrer Einzahlung, dann können Sie gewiß sein, daß alles programmgemäß verläuft.

Gut Blatt

auch weiterhin wünscht die Schriftleitung.

## Die Skatpflanze

Die Skatpflanze (*scata decifolia*) gehört zu den netten Pflänzchen. Zu Großvaters Zeiten noch ziemlich unbekannt, gewinnt sie heute immer mehr an Boden und schlägt auch dort Wurzeln, wo das Erdreich für die Aufnahme noch gar nicht genügend vorbereitet wurde. Die ersten Exemplare der Gattung soll man im Altenburgischen beobachtet haben. Die Skatpflanze paßt sich den Licht- und Wetterverhältnissen überall an, sie würde nach Ansicht berühmter Züchter sogar auf dem Mount Everest fortkommen. Gewöhnlich findet man vier Exemplare zusammen, mitunter auch drei.

Jede Pflanze hat zehn Blätter von länglicher Form, die fächerförmig an einem langen und starken Blattstiele sitzen. Ihre Farbe ist teils rot, teils schwarz. Alle Blätter fallen gewöhnlich nacheinander ab, oft alle zehn auf einmal. Einige Blätter sind fast immer darunter, mit denen man stechen kann. Es erzeugt diese Eigenart mitunter knallartige Geräusche. Immer scheidet die Pflanze zwei Blätter gleich seitwärts des Stengels aus, die sonderbarerweise immer verkehrt auf den Boden fallen. Sie sind das Blümlein „Rüchmichnichtan“ und nur mit besonderer Vorsicht aufzuheben. Augenfällig ist bei den Blättern, daß sie nicht wie bei anderen Pflanzen — dem Lichte zugekehrt — am Stengel sitzen, sondern ihre Farben diesem entgegengesetzt am reichsten zur Entfaltung bringen. Manchmal werden einige dieser seltsamen Gewächse ganz schwarz, was von dem vielen Pech herrührt, womit sie behaftet sind. Allen Arten ist das Kleben gemeinsam. Gegen Blitz und Donner sind sie unempfindlich, um so mehr aber reizbar und giftgeschwollen, wenn sie durch fremden Einfluß, namentlich eine Vogelart Kiebitz, bedrängt werden. Da können sie sogar Stacheln zeigen. Reizbarkeit ist überhaupt ein Hauptmerkmal der *scata decifolia*, doch scheint diese Charaktereigenschaft für das Wohlgedeihen der Pflanzensippe unbedingt notwendig zu sein. Die *scata decifolia* ist eine Zimmerpflanze, gedeiht jedoch auch im Freien, allerdings nur in warmen Sommern. Fleißiges Begießen gehört mit zu ihren Hauptlebensbedingungen. Man verwendet dazu am besten reines Wasser, das aber zuvor mit Malz und Hopfen abzuziehen oder stark mit Rum oder Arrak und Zucker zu versetzen ist. Auch ein Aufguß von überbrühtem Kaffeepulver ist ihr sehr bekömmlich. In den letzten beiden Fällen kann die Aufnahme

der Flüssigkeit sogar in heißem Zustand von der Pflanze vertragen werden. Ihr noch einen braunfarbenen Stengel zu geben, fördert ungemein das Gedeihen. Tabakrauch schadet der Pflanze nicht. In der letzten Zeit ist eine bedeutende Zunahme weiblicher Exemplare zu beobachten, von denen einige sogar, weil besonders prachtvoll gediehen, auf Fachausstellungen erste Preise erzielten. Die Pflanze schießt in die Höhe bis zu 1,90 Meter, manchmal geht sie mehr in die Breite. Zu üppigster Blüte gelangt die Pflanze aber – ein Seitenstück der Königin der Nacht – in den Abend- und Nachtstunden, wo Wärme des Standortes und fleißiges Begießen ihr charakteristisches Kleben ungemein begünstigen.

## Schneider und Schwarz

Bei jedem Skatspiel, das ausgetragen wird, streiten Alleinspieler und Gegenspieler um die im Spiel befindlichen 120 Augen. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen beide Parteien, Stiche zu machen, die durch große Augenzahl einen erheblichen Zählwert haben. Solche Stiche rücken den Sieg in greifbare Nähe. In freudiger Erwartung auf den Punktegewinn, der sich ja nach dem angesagten Spiel und den Gewinnstufen richtet, stellt man schließlich fest, daß jede Partei 60 Augen erreichte und der Alleinspieler damit sein Spiel verloren hat. Warum?

Zum Alleinspieler wird der Skatfreund, der beim Reizen zuletzt den höchsten Wert hält. Dadurch zeigt er seinen Mitspielern an, daß er das im Wert höhere Spiel wagen will. Er hat nun zu bestimmen, was gespielt wird. Mit der Spielansage geht der Alleinspieler bei Farb- und Grandspielen die Verpflichtung ein, mehr als die Hälfte der 120 Augen zu erringen. Der Sieg für ihn steht demnach dann fest, wenn die von ihm eingebrachten Stiche einschließlich der beiden Skatkarten einen Gesamtwert von mindestens 61 Augen ergeben. Das leuchtet auch deshalb ein, weil die Skatordnung den Begriff „Remis“ nicht kennt, der eine Punkteteilung möglich machen würde. Muß aber der Alleinspieler, wenn er sich den Sieg sichern will, mehr als 60 Augen erreichen, dann ist es logisch, daß die Gegenspieler bereits mit 60 Augen den Gewinn in der Tasche haben.

Eine Ausnahme bilden hierbei die Nullspiele. In diesen Fällen hat sich der Alleinspieler der Angriffe der Gegenspieler zu erwehren, die darauf abzielen, ihm einen Stich möglich zu machen. Ein solches Spiel kann er nur durch Zugabe von Karten mit geringerem Wert oder durch Abwerfen gewinnen.

Anders verhält es sich bei dem Begriff Schneider. Insoweit sind beide Parteien gleichgestellt. Das bedeutet, daß sowohl Alleinspieler als auch Gegenspieler mehr als ein Viertel, also mindestens 31 Augen einbringen müssen, wenn sie die Gewinnstufe Schneider verhindern wollen. Erreicht eine der Parteien lediglich 30 oder noch weniger Augen, dann ist sie grundsätzlich Schneider.

Schwarz ist die Partei, die keinen Stich erhielt. Auch der Alleinspieler, der keinen Stich machte, ist unbedingt Schwarz, ohne Rücksicht darauf, wieviel die gedrückten Augen zählen. Holt eine Partei aber einen Stich, dann befindet sie sich, wenn der Zählwert unter 31 Augen liegt, nur im Schneider, selbst wenn es sich um einen Stich ohne jedes Auge handelt. Hier muß man auch nochmals die Nullspiele anführen, die bekanntlich darauf abgestellt sind, daß der Alleinspieler alle Stiche von sich weist und Schwarz wird. Würde man nun dem Alleinspieler zugestehen, er sei nur Schneider, weil er Karten mit Zählwert gesenkt habe, dann könnten Nullspiele nicht ausgetragen werden, denn der Skat gehört in jedem Falle dem Alleinspieler.



## Über die Zwischenrunde der Verbandsgruppe 46

Um die wirklich besten Spieler zu ermitteln, hatte der Vorstand der Verbandsgruppe neun Serien mit je 48 Spielen angesetzt. Wie jedes Jahr gab es auch diesmal wieder ein hartes Ringen um die begehrten Fahrkarten mit dem Zielort Frankfurt am Main. Dabei sah es lange Zeit nach einem sicheren Erfolg von Skfr. Heinrich Wefer aus, denn sechs Durchgänge lang lag er an der Spitze, aber dann klappte es nicht mehr recht. Bei der Endabrechnung stellte sich schließlich heraus, daß er noch von vier Skatfreunden überrundet worden war.

### Ergebnisse:

1. F. Gerding, „Kreuz Bauer“, Herne	10463 Punkte
2. E. Grabowski, „Zarte Finger“, Wanne-Eickel	10282 Punkte
3. H. Weinberger, „Herz Dame“, Kamen	10019 Punkte
4. G. Kassau, „Treue Buben“, Herne	9982 Punkte
5. H. Wefer, „Herz Dame“, Herne	9898 Punkte
6. G. Wischnewski, „Alter Stamm“, Wanne-Eickel	9806 Punkte
7. A. Scholz, „Glück Auf“, Kamen	9788 Punkte
8. G. Witt, „Baukauer Buben“, Herne	9741 Punkte
9. F. Hagemann, „Buben von Piepenfritz“, Herne	9617 Punkte
10. H. Gorwa, „Zarte Finger“, Wanne-Eickel	9546 Punkte
11. K.-H. Brück, „Glück Auf“, Kamen	9524 Punkte
12. E. Wertmann, „Nordpolbuben“, Bochum	9471 Punkte
13. E. Hauptmann, „Pik As“, Gelsenkirchen	9204 Punkte
14. H. Falke, „Hiltroper Asse“, Bochum	9145 Punkte
15. E. Hinz, „Skatbrüder“, Wanne-Eickel	9058 Punkte

## Freundschaftstreffen Saarbrücken-Freiburg

In zwei mit Spruchbändern geschmückten Autobussen gingen die „Skatfreunde“ aus Saarbrücken mit ihren Angehörigen am 25. Mai 1969 auf die 180 km lange Reise nach Kenzingen im Breisgau, wo sie als Gäste des Klubs „Karo Dame“ u. a. von dem Vorsitzenden der Verbandsgruppe 78, Skfr. Kurt Jander, herzlich willkommen geheißen wurden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden die Damen und Nichtskater in einen Bus verfrachtet und mit vielen guten Wünschen auf eine große Schwarzwaldfahrt geschickt.

Für die Skater selbst hatte sich der Gastgeber einen Vergleichskampf mit Spielern der Verbandsgruppe 78 ausgedacht. Um in der Teilnehmerzahl ein Gleichgewicht zu schaffen, gingen aus jedem Lager 45 Skatfreunde an den Start, die in zwei Serien mit je 48 Spielen um den Sieg stritten. War es Zufall? War es eine Freundschaftsgeste? 18 der ausgesetzten 21 Preise gingen nach Saarbrücken! Siegerehrung und Preisverteilung waren längst beendet, doch der Bus mit den ausgesandten Damen blieb aus, und einige Skatfreunde wurden bereits unruhig. Aber mit zweistündiger Verspätung kamen die Damen dann doch zurück. Die Irrfahrt des Busfahrers (er war fremd im Schwarzwald) kostete zwar die Klubkasse weitere 100,- DM, aber man war doch glücklich, daß die Ehefrauen wohlbehalten wieder eingetroffen waren. Es soll allerdings einige Skatfreunde gegeben haben, die den nicht sehr frommen Wunsch, die Damen mögen erst nach Mitternacht zurückkommen, äußerten.

